

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

42 (12.2.1912) Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Bor-
orten: frei ins Haus
geliefert wöchentlich
1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert wöchentlich
2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Eingelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Petitzeile ober-
derer Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechamtliche:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Montag, den 12. Februar 1912 109. Jahrgang Nummer 42

Patriotismus und Hysterie.

(Von unserem Korrespondenten.)
Dr. C. H. Kom, 10. Februar.
Aus Afrika nichts Neues. Nämlich, wenn man nach dem „italienischen“ Afrika, nach Tripolis und den Schanzgräben der Cyrenaica hinfort. Seit zwei Monaten sind die Italiener keinen Schritt vorwärts gekommen und das von den Zeitungen uns täglich vorgelesene Nachrichtenragout, kleine Schärmel mit „perdite bravissime“, Unterwerfung zahlreicher Araber — man muß sich nur mundern, daß auf der gegnerischen Seite noch welche übrig geblieben sind — wechselt in betrübender Monotonie mit den Klagen über die Unbillen des afrikanischen Winters, der vor allem auch bei den äußerst mangelhaften Hafenverhältnissen die Ausladung des verschiedenen wichtigen Kriegsmaterials erschwert und die Postverbindung mit dem Mutterlande stört. Nun, mit der Berufung auf die force majeure des stürmischen Meeres, die freilich der Postverwaltung nur zu gelegen kommt, kann sich auch das Publikum noch am leichtesten zufrieden geben. Und daß Kolonialkriege immer Zeit, sehr viel Zeit erfordern, ist ihm von der Presse ja auch genügend eingetrichtert worden. Also denkt man mit sorgender Dankbarkeit und berechtigtem Stolz an die tapferen Jungs dort unten, die so oder so, früher oder später die Aufgabe, die sich die Nation gestellt hat, sicher lösen werden, und wohlthätige Frauen stricken wolene Mützen, in denen die Braven gewiß noch einmal so gern den kalten Wüstenwinden trotzen werden. Auch die finanziellen Sorgen, die mit der weiteren Dauer des Krieges natürlich immer stärker hervortreten müssen, ängstigen bisher das bürgerliche Publikum noch nicht zu sehr. Daß die italienische Rente nun unter Pari gefunken ist, findet man zwar betrüblich, und die periodisch durch die Presse verbreiteten optimistischen Aufmachungen des Finanzministers werden ziemlich skeptisch aufgenommen; aber man sagt sich eben auch, daß Kriege ohne Geldbesitz nicht geführt werden können, daß die italienischen Finanzen bisher von erfreulicher Widerstandskraft gezeigt haben und daß vor allem die in den letzten zehn Jahren bewiesene wirtschaftliche Kraft des Landes ein Recht auf die Zuversicht gibt, sie werde auch nach Beendigung dieses Krieges die finanzielle Schwächung in verhältnismäßig kurzer Zeit überwinden.
Wenn der Chronist bei alledem eine wachsende Verstimmung und Unzufriedenheit konstatieren muß, so sind die Gründe dafür aus der allgemeinen politischen Situation und aus der Eigenart des italienischen Charakters herauszuholen. Drei Thesen stehen heute im Vordergrund des Interesses: Die eifersüchtige Unfreundlichkeit der Franzosen; die befremdende nach dem gewöhnlich bei einer fransophoben Liebertreibung verächtlichen Berichten des sozialistischen „Avanti“, in Tunis geradezu groteske Formen angenommen und schon über 3000 Italiener zur Abwanderung veranlaßt hat. Zweitens: die gegen Oesterreich gerichteten Schmähreden Gabriele d'Annunzios, und drittens die ebenfalls für den 22. Februar angekündigte Einberufung des Parlaments. Die plötzliche „Demaskierung“ der französischen Gefinnung den Italienern gegenüber ist für diese vielleicht die schmerzlichste Enttäuschung während der ganzen Kriegszeit gewesen. Wie oft hatte man in Worten — und nicht nur in Worten — die lateinische Freundschaft gegen die Allianzen aus politischem Kalkül ausgespielt, wie viel Präsenzweidrang hatte man der „Schwesternation“ bei jeder Gelegenheit geopfert; und doch nun diese Demütigung! Hieß das nicht, Italien gegen seinen Willen an den Dreibund ketten? An den Dreibund, an Oesterreich-Ungarn, trotz aller auch von dieser Seite in den letzten Monaten empfangenen Unfreundlichkeiten. Denn in der Isolierung bleiben kann es nicht, in der Isolierung, in die es durch das Tripolisunternehmen geraten ist. Doch nein nicht durch das Tripolisunternehmen an und für sich. Das war Italiens von allen anerkanntes Recht; aber durch die mangelnde politische, diplomatische Vorbereitung. Und nun war der Ausgangspunkt für die Kritik auch der bisher Zurückhaltenden gegeben, das Ventil geöffnet für jede Unzufriedenheit. Die Regierung, so heißt es, hat sich der Lage eben nicht gewachsen gezeigt, sie hat die „Gunft des Augenblicks“ damals im September eben so überschätzt, wie sie die Schwierigkeiten der Aufgabe unterschätzte. Die Nation wird das Ziel, für das sie ihre Ehre eingesetzt hat, unter allen Umständen erreichen, aber sie wird auch die Verantwortlichkeiten für die erlebten Mißerfolge und Enttäuschungen feststellen.
Mit diesem Gedankengang und dieser Stimmung vieler vereinigen sich nun die verschiedenen innerpolitischen Momente, um die bevorstehende Eröffnung der Kammer recht interessant werden zu lassen. Die Herren Deputierten haben zudem lange genug gefaselt, um Appetit auf ein kleines Ministerialschlachtfest zu verspüren. Glosittl wird sich dabei sowohl gegen die Konservativen, die eigentlichen Dränger zu diesem Kriege (die aber eben aus innerpolitischen und persönlichen Gründen die Regierung füttern möchten) und die mehr oder minder „prinzipiellen“ Kritiker auf der Linken zu verteidigen haben. Ungünstig für ihn ist der aufgetauchte Gedanke, daß ein neues Kabinett sich bei der Einleitung von Friedensunterhandlungen we-

niger gebunden fühlen würde (obwohl das Annerzionsdekret vom 5. November doch königliche Unterschrift trägt); günstig dagegen, daß absolut kein ernsthafter Kandidat für den Posten des Kabinettschefs in so ernsten Zeiten in Sicht ist. Auch darf der alte parlamentarische Segenmeister wohl auch heute noch auf ein statliches persönliches Gefolge zählen, und außerdem wird, wie auch die „Tribuna“ betont, ein Appell an den Patriotismus der Volkspartei als Ganzes, zunächst wohl persönlichen Ehrgeiz zurücktreten lassen. Und wirklich,

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Das Ministerium Hertling gebildet!
(Eigener Drahtbericht.)

München, 11. Febr. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Hr. v. Hertling: Präsidium und Außenberes, Präsident des obersten Landesgerichts v. Thelemann: Justiz, Reichsrat Hr. v. Soden: Inneres, Ministerialdirektor von Knilling: Kultus, Staatsrat v. Breunig: Finanzen, Eisenbahndirektionspräsident v. Seidlein-Nürnberg: Verkehr, Graf Horn: Krieg.

München, 12. Febr. Der neue Minister des Inneren, Freiherr von Soden, ist bisher der katholische Adelsführer Bayerns gewesen und wurde nach dem Grafen von Pfeussing der bevorzugte politische Berater des Prinzen Ludwig. Der neue Justizminister Dr. von Thelemann ist persona gratissima beim Regenten und war als Präsident des obersten Landesgerichts der höchste Richter von Bayern. Von dem neuen Kultusminister weiß man nur, daß er ein glänzendes Staatsgelehrter gemacht hat, während der Finanzminister der Aufseher der bayerischen Steuerreform ist. Vom neuen Verkehrsminister erhofft das Zentrum, daß er das bisher vergebens ersehnte absolute Verbot sozialdemokratischer Agitation unter den süddeutschen Eisenbahnern erlassen wird. Von den alten Ministern ist nur der Kriegsminister im Amte geblieben, doch scheint auch er an seinen Rücktritt zu denken, da angeblich seine Gesundheit nicht fest genug ist. Im Falle seines Rücktritts würde der kommandierende General des dritten Armeekorps Kressenstein in Frage kommen.

Außer dem Kriegsminister lauter neue Männer, darunter 3 farblose. Hr. v. Soden und v. Seidlein sind Zentrumsmänner — Hr. v. Soden aber ist außerdem Gegner der Richtung Heim. Thelemann ist Protestant. Über den neuen Kultusminister schreibt die „Frk. Ztg.“: „Die Berufung des Ministerialrats und ehemaligen Ministerialreferenten für das Unterrichtswesen v. Knilling auf den Posten des Herrn v. Wehner wird in Unverständnis setzen, wo man den modernen Sinn des neuen Kultusministers kennen und schätzen gelernt hat, sicherlich mit Genugtuung begrüßt werden.“ — Dasselbe Blatt bemerkt, daß die neue Verkehrsminister auf sozialpolitischem Gebiete schon manche Verdienste erworben und sich besonders als Anhänger der Bodenreformbewegung hervorgetan hat.

München, 11. Febr. In dem Handschreiben des Prinzregenten an den Ministerpräsidenten v. Hertling wird der Rücktritt des bisherigen Kabinetts genehmigt und die Ernennung der neuen Minister ausgesprochen.

München, 11. Febr. Der Prinzregent hat folgendes Handschreiben an den Staatsminister Graf v. Podewils gerichtet: Mein lieber Staatsminister Dr. Graf von Podewils! Die Rückschau auf die Jahre, die Sie der Krone ein treuer Berater gewesen sind, drängt mich noch einmal, den Gefühlen meiner Zuneigung und dem aufrichtigen Dank Ausdruck zu geben, zu dem ich mich gegen Sie verpflichtet fühle. Ihr vielfältigstes dienstliches Wirken sichert Ihnen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Vaterlandes. Lange Zeit haben Sie im Auslande die Interessen und das Ansehen Bayerns mit hervorragendem Geschick vertreten. Als der Ruf an Sie erging, das Staatsministerium des Innern und für Kirchen- und Schulangelegenheiten und alsbald das Staatsministerium des Königl. Hauses und des Außen mit dem Vorhitz im Ministerium zu übernehmen, haben Sie Ihre ganze Arbeitsfreudigkeit dem neuen umfassenden Wirkungsbereich zur Verfügung gestellt, und Ihres verantwortungsvollen Amtes mit jener Pflichttreue gewaltet, die Ihr ganzes Leben auszeichnete. Der Stellung Bayerns im Reiche und der Führung der inneren Angelegenheiten des Landes war Ihre unablässige Sorge gewidmet. Ganz besonders aber haben Sie sich meinen aufrichtigen Dank durch die selbstlose Hingebung erworben, in der Sie mir gedient haben und durch die rückhaltlose Treue, in der Sie mir ergeben gewesen sind. Seien Sie darum, mein lieber Graf, wiederholt meiner innigsten Dankbarkeit versichert für die großen Dienste, die Sie mir und dem Vaterlande geleistet haben. Mit

dieser wie ebenso eine unkluge Nachgiebigkeit gegen eingewurzelte Volkstimmungen, können die Situation nur verschlechtern. Die Erregung über die Beschlagnahme der gegen Oesterreich gerichteten Schmähreden d'Annunzios hat wieder einmal dargelegt, daß weite Kreise sonst durchaus ernster Männer an einer Art politischer Hysterie leiden. Nicht nur der sublimen Rührer Gabriel, sondern die meisten Italiener geraten, wenn die Rede auf Oesterreich kommt, oft in einen Paroxysmus, der sich nicht nur in Worten des Hasses, sondern in

huldvoller Gesinnung verleihe ich stets Ihr sehr geehrter Luitpold, Prinz von Bayern.

München, 11. Febr. Der Prinzregent ließ auch den übrigen zurückgetretenen Staatsministern ein Handschreiben und sein Relief in Bronze zugehen.
Die bayerischen Ministerien der neuen Zeit waren: das des Fürsten Hohenlohe, des späteren Reichszantlers (1867—1870), des Grafen Bray (1870—1871), des Grafen Hegenberg-Dur (1871—1872), des Herrn v. Pirehshner (1872—1880), des Herrn v. Luz (1880 bis 1890), des Grafen Craisheim (1890—1903), allüberal, und des Grafen Podewils (1. März 1903 bis Febr. 1912. Alle entweder liberal oder Geschäftsministerien, die mit dem Anspruch, über den Parteien zu stehen, so gut es ihnen eben möglich war, mit dem Zentrum auszuweichen trachteten, unter Berücksichtigung der Erwägung, daß man, soweit das Staatsinteresse dies gestatte, auf die Mehrheitswünsche Rücksicht nehmen dürfe und müsse. Unverkennbar ist im bisherigen Verlauf der Regierung eine sich immer mehr steigende Abwendung von links nach rechts, beziehentlich vom Liberalismus zum Zentrum; Luz gegenüber ist die Ernennung des Grafen Craisheim und Craisheim gegenüber diejenige des Grafen Podewils vom Zentrum als Erfolg gefeiert und gepriesen worden.

Zur Präsidentenkrise im Reichstag.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Febr. Die Verhandlungen über die Präsidentenkrise im Reichstag sind während des Sonntags um keinen Schritt weiter gekommen. Fest steht nur, daß die Reichspartei, der man den zweiten Vizepräsidenten anbieten wollte, nicht mitmachen wird, so daß, falls auch das Zentrum erneut ablehnt, die Linke gezwungen sein würde, aus sich heraus das Präsidium zu bilden.

Die heftigen Nationalliberalen.
(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 12. Febr. In einer Versammlung der heftigen Nationalliberalen wurde eine Resolution angenommen, in welcher der forderung Ausdruck gegeben wird, daß das Verhältnis der heftigen Partei zu den Herren Heyl von Herrnsheim und Dr. Becker geklärt werden müßte, denn beide könnten nicht als Nationalliberale betrachtet werden (sie sind auch nicht der Reichstagsfraktion beigetreten). Gleichzeitig wurde dem Abg. Wasserfmann das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen.

Zur Spionageaffäre in Wilhelmshaven.
(Eigener Drahtbericht.)

Wilhelmshaven, 12. Febr. Nach Zeitungsmeldungen scheint die mehrfach erwähnte Spionageaffäre noch weitere Folgen nach sich zu ziehen. Die gefamte Schutzmannschaft von Wilhelmshaven vom ersten bis zum letzten Beamten ist verhaftet worden. Die Polizeidirektion wendet sich an den westlichen Industriebezirk und bittet die Beamten, die sich nach Wilhelmshaven verlegen lassen wollen, namhaft zu machen.

Ludwig Barnays 70. Geburtstag.
(Eigener Drahtbericht.)

Hannover, 12. Febr. Ludwig Barnay erhielt zu seinem 70. Geburtstag ein längeres Glückwunschtelegramm vom Kaiser. Er wurde vom deutschen Bühnenverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Kohlengasvergiftung.
(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 12. Febr. Auf einem Dominium sind drei polnische Arbeiterinnen durch Kohlengas erkrankt. Ferner ist in Sandor eine ganze aus sechs Personen bestehende Familie nebst ihrer jungen Weib, die alle in demselben Zimmer übernachteten, durch Kohlengas vergiftet worden. Morgens wurden die Leichen aufgefunden.

Mysteriöser Mord.
(Eigener Drahtbericht.)

Nürnberg, 12. Febr. Auf der Distriktsstraße zwischen Lauf und Schweig wurde gestern vormittag ein etwa 30 Jahre alter, unbekannter Mann von einem unbekannten Täter ermordet. Die Leiche wies neun Stiche in Kopf und Brust auf. Die Tat wurde aus einer Entfernung von etwa 400 Metern von 3 Personen beobachtet. Der Täter flüchtete in den Wald und entkam.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

ordinären Schimpereien äußert. Dem reklamewütigen Dichter hat Hugo von Hoffmannsthal ja sehr würdig geantwortet. Die übrigen Hysteriker bedürfen aber eines derberen Zuspruchs; und wenn sich dazu kein überlegener italienischer Staatsmann findet, werden doch noch einmal die Tatsachen sprechen müssen.

Rundschau.

Authentisches über den Stand der Flottenvorlage.

Gegenüber mancherlei unerbürgten Darstellungen erfährt die „Neue Preussische Korrespondenz“ über Stand und Inhalt der Flottenvorlage von unterrichteter Seite das Folgende:
Die Thronrede vom 7. Februar drückt aus, daß die Flottenvorlage „in Vorbereitung“ sei. Das gilt formell auch heute noch. Die sachliche Vorbereitung ist seit einiger Zeit beendet. Die Angelegenheit ist in das nächstfolgende Stadium gelangt: Nach der Organisation der Reichsgeschäfte hat nunmehr der Kaiser, natürlich unter Genehmigung des Kaisers, die Sache an den Bundesrat zu bringen. Dieses Stadium hat England sich ausgelacht, um noch einmal eine Einwirkung zu versuchen. Der Inhalt der Flottenvorlage ergibt sich aus den in weiten Fachkreisen bekannten Bedürfnissen und Notständen unserer Seerüstung. Die Dienststellung eines dritten Geschwaders ist vorteilhafter als die durch das Flottengesetz vorgesehene Einrichtung zweier Kreuzergeschwader. Die Meldung, daß eine dementsprechende Aenderung geplant sei, kann daher als zutreffend bezeichnet werden. Willkürlich ist dagegen die Nachricht, daß eine Vermehrung des Flottenpersonals um 15 000 Mann beabsichtigt sei. Die Zahl des Mannschafstandes würde von der Erledigung der Fragen abhängen, welche Schiffe zuerst in Dienst gestellt würden. Auch die Angaben über die Zahl der Neubauten sind nicht durchweg richtig. Nach dem Flottenplan sollte gerade mit dem Etatsjahr 1912 von zu bauenden 4 Großkampfschiffen auf zwei heruntergegangen werden; erst später sollte der Stand wieder erhöht werden. Die gegenwärtige Zeittage würde ein so weites Herabgehen nicht rechtfertigen; es liegt daher nahe, mit dem Jahre 1912 den Stand von drei neuen Kampfschiffen zu betreten. Das wäre gegenüber dem Flottengesetz eine Vermehrung um drei Einheiten. Man kann endlich annehmen, daß die Unterseebootsflotte verstärkt wird; doch wird man sehr bedeutende Forderungen für diesen Zweck nicht erwarten dürfen, da bekanntlich die leidenden deutschen Marinekräfte von dieser Waffe einen maßgebenden Einfluß auf die Schlachtentscheidung sich nicht verschaffen.

Eine schweizerische Denkmünze zum Besuch Kaiser Wilhelms.

Die Vorbereitungen, die in der Schweiz zu dem Besuch Kaiser Wilhelms gemacht werden, sind bereits, wie uns geschrieben wird, in vollem Gange. Augenblicklich werden die Maßnahmen beraten, die zum Empfang des Kaisers getroffen werden sollen. Es wird nun interessieren, daß der Gedanke aufgetaucht ist, aus Anlaß des Besuchs des Kaisers eine Denkmünze prägen zu lassen. Als Künstler, dem die Schöpfung der Münze übertragen werden soll, kommt der bekannte Schweizer Medailleur Professor Haegelin in Betracht, der demnächst mehrere Entwürfe für die Denkmünze ausarbeiten wird. Von militärischer Seite wurde der Vorschlag gemacht, daß die beabsichtigte Denkmünze ein Bild aus dem militärischen Leben der Schweiz wiedergeben sollte, damit die Gelegenheit des kaiserlichen Besuchs dadurch zum Ausbruch gebracht werde. Nach diesem Vorschlag soll der Augenblick der Befestigung der schweizerischen Wälder durch den Deutschen Kaiser auf der Platte verewigt werden. Die Vorderseite soll das Bild des Deutschen Kaisers tragen. Es wurden zu dem Plane der Denkmünzprägung auch aus dem Schoße der Regierung noch weitere Vorschläge gemacht, die einer endgültigen Erledigung noch harren. Ein fester Plan besteht darum noch nicht, da ein offizieller Beschluß noch nicht vorliegt. Es ist anzunehmen, daß die Denkmünze an die Offiziere der schweizerischen Armee verteilt wird. Ueber die Münze, die aus Anlaß des Kaiserbesuchs einen besonderen Umfang annehmen werden, werden auch bereits nähere Mitteilungen bekannt. Nach diesen Mitteilungen wird der Kaiser Gelegenheit haben, die Schlagfertigkeit des schweizerischen Heeres in einem großen Kriegsspiel kennen zu lernen. Fernerhin wird bekannt, daß eine Truppenparade vor dem Kaiser beabsichtigt ist.

Zur Abnahme der Abwanderung in niedere Eisenbahnwagenklassen.

Seit sind genaue Zahlen über die von uns veröffentlichte Abnahme der Abwanderung in niedere Wagenklassen der Eisenbahn festgestellt worden. In der 1. Wagenklasse sind die Einnahmen um 1 Million Mark und die zurückgelegten Strecken um 12 Millionen Kilometer pro einzelne Person gestiegen, trotzdem mehrfach die Eisenbahnwagen 1. Klasse in den Personenzügen abgeschafft worden sind. Hand in Hand mit dieser Abnahme der Abwanderung in niedere Wagenklassen, die für die 2. und 3. Wagenklasse noch bedeutender ist als für die 1., geht eine beträchtliche Abnahme des Personenerkehrs in der 4. Wagenklasse. Daraus geht hervor, daß die Personen, die im vorigen Rechnungsjahre die 4. Wagenklasse benutzt haben, in diesem Rechnungsjahr wieder die 3. Wagenklasse benutzen. Der Besuch der 4. Wagenklasse ist von rund 47 Prozent im vorigen Jahre auf nur 45,75 Prozent aller Reisenden gesunken. Die Einnahmen, die früher noch 36,5 Prozent der Gesamteinnahmen betragen, sind jetzt auf 35,7 Prozent gesunken.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Offizielle Schönfärberei.

London, 10. Febr. Die offizielle Westminster Gazette schreibt: Wenn Churchill in den letzten Jahren Zeit für ein Studium der deutschen Literatur zur Flottenfrage gefunden hätte, so würde er wahrscheinlich in seiner Glasgower Rede gewisse Wendungen und Argumente vermieden haben, die er offenbar für harmlos und nichtsagend hielt, die indessen der Gegenstand heftiger Polemik geworden sind.

Produktionsstatistische Erhebungen.

Nachdem der neue Reichstag gewählt ist, der über die Ausgestaltung der Zoll- und Handelspolitik des Deutschen Reiches mitbestimmen soll, werden die Arbeiten der zuständigen Behörden, namentlich des Reichsamts des Innern, bald wieder befristet werden. Vor allem wird die produktionsstatistische Erhebung, die, wie der vorigen zoll- und handelspolitischen Arbeit auch der diesmaligen zugrunde gelegt werden soll, in ihrem ganzen Umfang einsehen.

Das Modernste.

IV. Sonnenströme aus Sammet mit Sammetfäden. Man schreibt uns aus Nizza: Sonnenströme, deren Dächer aus Sammet waren, haben wir schon gehabt, schwerlich aber wohl solche, die, indem sie aus Stäbe und Griffen aus demselben weichen, haarigen Material zeigen, sich in so scharfen Gegenlicht zu ihrem Beruf, der ihnen gebietet, allgegenwärtig Sonnenwärme abzuwehren, halten.

finden, wenn jetzt schon mit den Arbeiten in größerem Umfang eingeleitet wird. Die Vorbereitungen für den Zolltarif vom 25. Dezember 1902 letzten bereits in der Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein. In der gleichen Zeit auch die für die neuen Handelsverträge, die am 1. März 1906 zugleich mit dem neuen Zolltarif zur Geltung kamen.

Neue Rettungsvorrichtungen in preußischen Kasernen.

Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt die preußische Seeresverwaltung die allgemeine Einführung einer einfachen und praktischen Rettungsvorrichtung für Feuersgefahr in allen Kasernen. Die Vorrichtung besteht in einer Rettungsleine, die mit vielen Knoten als „Stufen“ versehen ist und die in jeder der Stuben der oberen Kasernen-Stodmerke an einem starken eingemauerten Karabinerhaken befestigt wird.

Sicherung gegen Unterseebotsunfälle.

Bei den Unterseebotsunfällen kann man mit Katastrophen verschiedener Art rechnen. Wenn der Druckkörper, der bei den Fahrzeugen aus einem starken, aus Stahlblech zusammengesetzten Hohlkörper besteht, in dem die Mannschaft sich aufhält und ihre Funktionen ausführt, sehr stark verlegt wird, obwohl ein äußerer Schiffkörper noch vorhanden ist, so ist es natürlich kaum möglich, an Rettung zu denken, da das Schiff in kurzer Zeit ganz voll Wasser läuft.

Die deutsche Sprache in Britisch-Südafrika.

Von den deutschen führenden Persönlichkeiten in East-London ist ein Aufruf unter die Deutschen

Raffraias verteilt worden, der beweist, daß unsere deutschen Landsleute in Britisch-Südafrika das erste Bestreben haben, sich und ihren Nachkommen die deutsche Muttersprache zu bewahren. Die Sprachenfrage steht im südafrikanischen Parlament im Vordergrund des politischen Kampfes, und es ist eine Kommission eingesetzt worden, die zu prüfen hat, in welchem Verhältnis hinsichtlich der englischen und der holländischen Sprache in den Schulen der südafrikanischen Union zueinander stehen sollen.

Flugpost und Nachrichtenverkehr in Deutsch-Ostafrika.

Wie mitgeteilt wird, ist von drei Sachverständigen ein Projekt für die Organisation eines regelmäßigen Post- und Nachrichtenverkehrs mit Flugzeugen in Deutsch-Ostafrika ausgearbeitet worden, das als „Denkschrift zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika“ dem Deutschen Kolonialwirtschaftlichen Komitee vorgelegen hat und als dessen Frucht das vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee gegebene Stipendium zur Ausbildung von Schütztruppenoffizieren als Flugzeugführer zu betrachten ist.

Deutsch-kanadisches Zollverhältnis.

In Kanada scheint wieder eine wesentliche Änderung des Zolltarifs geplant zu werden. Wie jüngst der Finanzminister Abbot erklärte, will die Regierung eine Kommission einsetzen zur Untersuchung aller Faktoren und Bedingungen, welche die Produktions- und Preisverhältnisse in Kanada im Vergleich zu denen anderer Länder bestimmen soll.

endlich auch den deutschen Industrieerzeugnissen auf dem kanadischen Markte die Gleichzeitigkeit mit dem Erzeugnissen Frankreichs und anderer Länder gewährt würde.

Kleine Kundschau.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete für Erfurt, Landgerichtsrat Paul Hagemann (natl.) ist gestorben. Die Schultheilung des Völkerschuldenbetrags ist jetzt auf Ende April oder Anfang Mai d. J. angelegt. (Der erste Spatenstich zum Bau erfolgte am 18. Oktober 1898.) An der Baufumme fehlen immer noch 1 1/2 Millionen Mark.

Aus den Parteien.

Das Ziel der Sozialdemokratie wird von dem heftigen Revisionisten Dr. Quessel, der jetzt auch Reichstagsabgeordneter ist, in Nr. 14 der „Sozialistischen Monatshefte“ dahin erläutert: Der Sozialismus sei die Bewegung einer unterdrückten Klasse, die zur Gleichberechtigung nur emporkommen könne, wenn sie letzten Endes Wirtschaft und Recht der heutigen Gesellschaft von Grund aus umgestaltet.

Sozialpolitische Kundschau.

Internationale Fleischsteuerung.

Ueber teureres Fleisch sagt die ganze Welt, nicht etwa nur Europa oder gar nur Deutschland. Neuerdings hat das Jesusamt der Vereinigten Staaten von Amerika festgestellt, daß in den letzten zehn Jahren die Fleischverbraucher Bevölkerung dieses Staatenbundes um 20 Prozent zugenommen hat, während in der nämlichen Zeit die Kinderzahl des Landes um 16 Prozent abgenommen hat, so daß es dort im Jahre 1910 3 000 000 Kinder weniger, aber 19 000 000 Fleischesser mehr gab als im Jahre 1900!

Table with 4 columns: Year, Schweinefleisch (Schmalz), Ausfuhr von Schweinefleisch, Ausfuhr von Schweinefleisch (Schmalz). Rows for years 1902-1911 and a total for 1911.

arbeitetem Edelmetall. Ebenso fertigt man die Stäbe des Daches aus Gold oder Silber. Die Farben der Sammet-Sonnenströme sind sehr dunkel. Am meisten sah ich marneblau, tiefviolett, schwärzlich-grün, auch schwarz verwendet. Ein weißer Sammetström, der einzige seiner Art, wirkte freilich zu einem weichen Spitzenkleid unwiderwillig.

Kleines Feuilleton.

Eine köstliche Geschichte vom automatischen Feuerzug wird der „Kön. Ztg.“ aus Hamburg erzählt: „Am Anhangenagen der elektrischen Straßenbahn zu Hamburg darf man rauchen; folglich muß man rauchen. Wir qualmen denn auch alle gehörig, bis auf zwei Damen, die in diese Rauchhöhle verschlagen waren. Besonders gut schmeckte es einem jungen Mann, der in der Ecke an einer mächtigen schwarzen Zigarre sog und dazu in einem Selbstbibliotheksbande las.

ihm laut heraus. Der Herr, der neben dem jungen Mann saß, rißte von ihm ab. Die Hälfte redete sich vor, die Gesichtslinien in Spalier perpendikulär nach der Tür hin. Der junge Mann blickte auf, sah, wie sich alle an seiner Dual weideten, triegte einen roten Kopf, stieß den Stiel in den Revolverlauf zurück und verlor sein Prunkstück in der Tasche. Wir rauchten alle. Aber da war nicht einer, der ihm Feuer anbot. Und er konnte keinen darum bitten. Er saß stumm und feindselig in seiner Ecke und zerkaupte das Ende seines kalten Stummels. Der Wagen raste von Station zu Station. Ein Fahrgast nach dem anderen stieg aus. Auf jeden, der vorbeiging, warf der junge Mann einen Blick aus dem Hinterrück, jedem gab er einen bösen Bumsch mit auf den Weg. Er lachte gemein, als die junge Frau sich den Rod in der Schiebetür klemmte; er zeigte, als der Herr neben ihm beim Aussteigen fast den Hut verlor.

Das germanische Element im französischen Ostfranzösischen. Im Bulletin de la Société d'Anthropologie de Lyon hat der französische Rittmeister A. Constantin Untersuchungen über die anthropologische Zusammensetzung eines größeren Teiles des französischen Offizierskorps ersehen lassen. Der Verfasser hat seine Erhebungen auf 4200 Kanallieutenants ausgedehnt, die zwischen 1806 und 1886 geboren sind. Die übrigen Waffengattungen hat er nicht berücksichtigt, da es ihm hauptsächlich darauf ankam, die Beziehungen des militärischen Geistes und der militärischen Tauglichkeit zu den Rassenmerkmalen festzustellen, und er, gemäß mit Recht, der Meinung war, daß das frische kriegerische Draufgängerum am meisten in der Reiterei seine Bestimmung finde, so daß diese auch die stärkste Anziehungskraft auf jene Elemente ausübe. Die Kanallieutenants sind die militärische Waffe „par excellence“, daher am geeignetsten, den von ihm beabsichtigten Studien zugrunde gelegt zu werden. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß die Gegenden Frankreichs, die am meisten Blut des nordeuropäischen, hochgewachsenen, langköpfi-

gen und blonden Menschentypus (Homo europaeus) in sich aufgenommen haben, auch die meisten Offiziere zur Reiterei liefern.

Der letzte Wiener Volksfänger ist mit dem 72-jährigen Edmund Guschelbauer toben in Wien dahingegangen. Guschelbauer war bis in die letzten Wochen, da ihm eine Diabetes schon das Leben raubte, so zu machen begann, auf der „Pablatischen“ tätig und entzündete als „alter Drahrer“ noch immer seinen allerdings stark zusammengeschnittenen Söhrekreis. Das war nämlich das Vieh, das ihm populär gemacht hat und dessen Held, eben der alte Drahrer, in seiner Gestalt dauernd dem Schatz der Wiener Volkstänze einverleibt ist. Man glaubt es nicht, wie der Mann seine Wiener mit diesem Vieh zu elektrifizieren verstand. Das Vieh selber ist ja nur ein schmächtliches Nachwerk. Zur Probe hier einen Vers:

Wenn i auf d'Nacht ins Wirshaus kumm', Da rennt der Birt, der Kellner um; Die Gäß' schrei'n: „Serus, alter Spak!“ I jeder rucht und machd mit Plak. Denn mi kennst jung und alt in Wien, Weil i an alter Drahrer bin!

Trotz dieser Zunahme, welche die Schlächtereien weit über den Durchschnitt der erwähnten zehn Jahre hinaus brachte, war das abgelaufene Geschäftsjahr für die großen Schlächtereien Chicagos nicht befriedigend. So fiel der Umsatz der Cudahy Packing Company von 93 000 000 auf 87 000 000 Doll., der Reingewinn aber gar von 1 019 147 auf 379 307 Doll. oder bloß 0,43 Prozent des Jahresumsatzes. Im vorhergehenden Jahre hatte dieser Satz doch wenigstens noch 1,09 Prozent betragen.

Die größte amerikanische Schlächtereier, die von Armour and Company, schlug auch nur einen Gewinn von 2,75 Prozent ihres 95 000 000 Doll. betragenden Grundkapitals heraus, gegen 6 1/2 Prozent auf 93 983 313 Doll. im vorhergehenden Jahre. Ihr Reingewinn betrug diesmal 2 620 000 Doll., gegen 5 817 721 Doll., bezw. 7 127 925 Doll. in den zwei vorhergehenden Jahren. Die Gesellschaft bezeichnet das Jahr 1911 als das schlechteste ihres Geschäftsjahres, das je zu verzeichnen war. Für das fertige Fleisch waren die Preise nicht zu erzielen, die den steigenden Viehpreisen entsprechen hätten. Vor einem noch unbefriedigenderen Geschäftsergebnis wurde die Gesellschaft nur durch den Verkauf der Nebenerzeugnisse bewahrt.

Was in der Welt vorgeht.

Zwei räuberische Ueberfälle, einer im äußersten Norden Berlins, der andere auf der Raumer Chaussee sind Sonntag nacht verübt worden. Auf den Herron des Motorwagens stiegen zwei Männer. Sie gaben dem Chauffeur 1 M. Letzterer gab den Rest ordnungsgemäß wieder heraus. Auf der Endhaltestelle erklärten sie, sie hätten dem Chauffeur ein Dreimarkstück gegeben und verlangten den Rest des Geldes zurück. An dem Streite, zu dem es kam, triffen sich die beiden dem Chauffeur die Geldtasche und würgen ihm. Es gelang ihm aber, sich zu befreien. Ehe der eine der Räuber ergreifen werden konnte, warf er die Geldtasche weg. Er lief einen Gendarmen in die Hände, der ihn festnahm. Der zweite Räuber war inzwischen von dem Fahrer des Motorwagens festgehalten worden. Der andere Ueberfall wurde von drei Männern ausgeführt, welche einen Dienstreisenden in der Dunkelheit zu Boden schlugen und völlig ausplünderten.

Opfer der Gasvergiftung. In Berlin fielen zwei in einer Restauration am Colchester Damms beschäftigte Dienstmädchen vergangene Nacht einer Gasvergiftung zum Opfer. Heute vormittag wurden sie beunruhigend aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Weitere Kohlengasvergiftungen. An drei verschiedenen Orten der Provinz Schlesien sind Kohlengasvergiftungen vorgekommen, die insgesamt 15 Menschenleben forderten.

Erfolgslosungsfeld. Infolge Verjagens einer hydraulischen Luftpumpe schlug im Bekamer Betriebe der zum Bochumer Gußstahlwerk gehörenden Stahlindustrie ein mit 9000 Kilogramm flüssigen Stahls gefüllter Konverter um. Es erfolgte eine heftige Explosion, die große Verwüstungen anrichtete. Der Arbeiter Straße wurde tödlich verbrannt, eine Anzahl anderer Arbeiter verletzt.

Mexico vom Tage. Auf dem pommerischen Gute Helligshof bei Colberg spielen die beiden zwei und drei Jahre alten Kinder des Arbeiters Kurfel in der Wohnung der Eltern mit Streichhölzern. Beide Kinder verbrannten. — Der 14-jährige Obersterianer Weber, der Sohn eines Polizei-Kommissars in Kiel, schoß sich aus verletztem Ehrgeiz im Reform-Gymnasium eine Kugel in die Brust. Er wurde sofort operiert, doch ist sein Zustand bedenklich. Die Eltern führen die Tat auf eine Spannung zwischen Schule und Elternhaus zurück.

Badische Politik.

Die badischen Staatsbeamten und die Finanzdebatte in der zweiten Kammer.

Im „Badischen Beamtenblatt“ führt ein Mitarbeiter (Argos) die von einzelnen Landtagsabgeordneten in der zweiten Kammer gelegentlich der allgemeinen Finanzdebatte gemachten Äußerungen über die Lage unserer Staatsbeamten an und unterzieht dabei die Worte des Finanzministers Dr. Rheinboldt, „das eine kann nicht bestritten werden, daß der Gehaltsstarif ein bedeutender Fortschritt ist“, einer Kritik. Argos schreibt dazu: „Leider müssen wir hier wahrheitsgemäß feststellen, daß die unteren Beamten diese Ansicht des Herrn Finanzministers nicht zu teilen vermögen, dies umso weniger, als einzelne Kategorien durch den neuen Tarif direkt geschädigt wurden. Und was müßte die schönen Gehaltsklassen I und die Epinalklassen zc., wenn die Beamten es kaum ertragen, diese zu erzielen. Es muß und soll deshalb hier festgestellt werden, daß in den meisten Abteilungen des Gehaltsstarifs, insbesondere bei den unteren und wohl auch bei den mittleren Beamten die Erreichung des Höchstbetrags in der Gehaltsklasse I unter den jetzigen Verordnungsverhältnissen nahezu ausgeschlossen ist, zum mindesten eine seltene Ausnahme bilden wird.“

Landesversammlung der badischen Lokomotivbeamten in Karlsruhe.

.. Karlsruhe, 11. Febr. Im Saale des Apollotheaters hielt heute Sonntag, der Landesverband der badischen Lokomotivbeamten (Lokomotivführer und Heizer) eine außerordentliche Landesversammlung ab, die von über 700 Personen besucht war. Saal und Galerie waren dicht besetzt. Alle Städte und Ortsgruppen aus dem ganzen Lande waren durch Delegierte vertreten.

Auf der Tagesordnung der Landesversammlung stand die Befragung der dringlichsten Reform der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der badischen Lokomotivbeamten. Die Versammlung wurde von dem Verbandsvorsitzenden des badischen Lokomotivbeamtenverbandes Herrn Marg-Karlsruhe eröffnet, der die Versammelten begrüßte, unter denen sich als Vertreter der Groß-, Generaldirektion Obermermininspektör Noe, sowie Reichstagsabgeordneter Haas und Landtagsabgeordneter Seubert, Benedy und Gierich befanden. In seinen Begrüßungsworten wies der Verbandsvorsitzende darauf hin, daß diese Landesversammlung keine Protest-, sondern eine Aufklärungsversammlung sein solle.

Als Referenten waren der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe des Lokomotivpersonals, Lokomotivführer Himmelsbach-Karlsruhe und Lokomotiv-

heizer Breig-Offenburg ausersehen. Der erwähnte Redner referierte ausführlich über die Stellung-, Einkommens- und Anstellungsverhältnisse des badischen Lokomotivpersonals und brachte Wünsche und Beschwerden der Lokomotivbeamten zum Ausdruck. Er ging näher ein auf Stellung, Einkommen der Lokomotivführer, Vor- und Weiterbildung derselben, auf die Vorbereitungszeit, die Bedeutung des Lokomotivführerberufs, die Anstellungs- und Einkommensverhältnisse der Lokomotivheizer, sowie endlich auf die Neuregelung der Fahrgehälter.

Der zweite Referent, Lokomotivheizer Breig-Offenburg, schilderte die Wünsche der Lokomotivheizer, ging auf die Verhältnisse und auf die Einteilung in zwei Gehaltsklassen und auf die Dienst- und Ruhezeit dieser Beamtenkategorie ein. Unter den Wünschen betonte der Referent eine bessere Bezahlung der Lokomotivheizer und eine bessere Regelung der Ruhepausen. Bei der Diskussion sprach zunächst Lokomotivführer Jäppel-Offenburg, der die Ausführungen der Referenten unterstützte und ergänzte und dabei bemerkte, daß die Einteilung der Lokomotivführer in zwei Gehaltsklassen — I und K — eine rechte Entschädigung hervorgerufen habe. Landtagsabgeordneter Seubert (Zr.) stellt sich als Berufsgenosse vor, glaubt aber, daß die Regierung in diesem Jahr auf eine Veränderung des Gehaltsstarifs nicht eingehen werde. — Landtagsabgeordneter Benedy (Forstsch. Sp.) erkennt die vorgebrachten Wünsche und Beschwerden an. — Sodann unterstützte der Organisationsberater des preussischen Verbandes, Bornwasser-Köln, die Größe des Reichsverbandes und betonte in seinen folgenden Ausführungen, die Lokomotivbeamten sollten mehr zusammenhalten und sich besser organisieren. Reichstagsabgeordneter Haas (Forstsch. Sp.) beleuchtete die lange Arbeitszeit und erwähnte die Vermietung, daß die Lokomotivbeamten nicht alles erwarten können von Behörden und Landtag, sondern selbst durch ihre Organisation an der Besserung ihrer Verhältnisse mitarbeiten müßten. — Der Verbandsvorsitzende Marg dankte den Rednern für ihre wohlwollenden Ausführungen, gab dem Wunsch Ausdruck, daß die berechtigten Wünsche allerseits einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden und schloß Johann, da die Rednerliste erschöpft war, die Versammlung.

Gauturntag des Karlsruher Turngaues.

n. Karlsruhe, 12. Febr. Gestern vormittag fand im Saale der Restauration Ziegler der Gauturntag des Karlsruher Turngaues statt, der sich wieder eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach einigen Begrüßungsworten des 1. Gauvertreter Ranzlerat Zeis, erhielt vor Eintritt in die Tagesordnung der Gauturnwart, Reallehrer Maier, das Wort zu einer Erklärung des seitigeren Gauvertreter Zeis, der sein Amt als Gauvertreter Zeis, der 24 Jahre dem Gau teils als Gauassessor, Gauassistent und 11 Jahre als Gauvertreter angehört, in schönen Worten. Herrn Zeis wurde durch den Vorsitz der deutschen Turnerschaft der Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft überreicht. Auch der Kreisvertreter Wanner richtete ebenfalls ein anerkennendes Schreiben an den Gauvertreter Zeis. Redner schloß mit einem dreifachen Gut Heil auf den Gauvertreter Zeis dankte für die Anerkennung. Hierauf wurde als Schriftführer Herr W. Friß ernannt. Gauvertreter Zeis verlas den Geschäftsbericht. Der Gau zählt 87 Vereine mit 4982 Steuerpflichtigen, gegen 5012 im Vorjahre; die Gesamtzahl der Vereinsangehörigen des Gau beträgt 5894, gegen 5876 im Vorjahre; davon erwachsene 4982 (5176), jugendliche 892 (798). An den Turnvereinen nahmen teil 2382 (2420), getrennt wurde an 4068 (4026); der Turnbesuch betrug 110 168 (120 651), die Zahl der Turnereinen beträgt in 12 Gauvereinen 606, diese turnten an 887 (876) mit einem Turnbesuch von 20 194; das Turnen schulpflichtiger Kinder wurde von 4 Vereinen mit 135 Knaben und 136 Mädchen gepflegt. Von den Gauvereinen sind 1911 264 Mitglieder in das Meer eingetreten. Der Kreisunfallkataster gebührt 26 Vereine an. In 19 Fällen wurden 309 Waisenkinder im verlassenen Saale der Gauvereine im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand. Ueber diese gab der Bericht einen Rückblick. Ueber die turnerischen Leistungen berichtete Gauturnwart Maier. Er betonte, daß das Gauturnen unter der schlechten Witterung sehr zu leiden hatte, so daß die geplanten Neuerungen nicht richtig zur Geltung kommen konnten. Im weiteren hob er hervor, daß die oftmals ausgeführte Baggelgymnastik in schöner Form gegeben sei. Nach einer statist. Uebersicht über die Turnveranstaltungen kam der Vortragende auf die „Jug“ nach der Jugend zu sprechen. Durch alle möglichen ins Leben gerufenen Vereine hoff man die Jugend an sich zu fesseln, ohne daß man sich der bestehenden Organisationen bediene, denn schon vor 100 Jahren habe Jahr alle diese Einrichtungen verlangt. Redner schloß mit dem Hinweis, daß der Gau sich auf turnerischer Höhe gehalten habe.

Gauturnwart Maier erläuterte den Ausgabebudget. Die Gesamtausgaben betragen 2864,92 M., die Einnahmen 2815,01 M., Kassenvortrag 49,91 M., auf der Sparkasse sind 558,52 M.

Dem Gauturnwart wurde nach Bericht des Revisors Entlastung erteilt. Ueber das Gauinternat berichtete Gauturnwart Blum. Die Gaukasse wurde für das Jahr 1912 auf 20 M. besetzt. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 124 Delegierten.

Es wurde nun zur Neuwahl des Gauturnrates geschritten. Eine Wiederwahl lehnen ab der 1. Gauvertreter Zeis, der 2. Gauvertreter J. Friß, der Gauassistent Haas-Waden.

Die Wahl führte zu folgenden Ergebnissen: 1. Gauvertreter Ranzlerat Schmidt, 2. Gauvertreter Direktor Einzig-Sinzheim, 1. Gauturnwart Reallehrer Maier, 2. Gauturnwart Blum, Gauassistent W. Friß, Gauassistent F. Schaffner. Gauvertreter Zeis wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied des Karlsruher Turngaues ernannt.

Der Wunsch des Turnvereins Pforta a. Rh. um Aufnahme in den Gau wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Am 15. Juni soll eine Turnfahrt über Nassau, Baden nach Sandweiler, wo der dortige Turnverein sein 50-jähriges Stiftungsfest abhält, stattfinden. Am 31. Aug. und 1. Sept. bezieht der Turnverein Grünwinkel das Fest des 50-jähr. Bestehens, verbunden mit Preisturnen für Mitglieder des Gau's, Rechtsanwalt Heinsheimer läßt zum 50. Stiftungsfest des Arbeitsbildungsvereins ein. Es lag ein Antrag des Gauturnrates vor, der Bestimmungen über den geplanten Spielverband des Karlsruher Turngaues vorlegte. Der Spielverband soll das deutsche Turnspiel in den Vereinen des Gau's fördern; die Vereine schließen sich zu einem engeren Verbande zusammen, so daß der Spielverband aus einzelnen Spielgruppen. In diese Bestimmungen schloß sich eine rege Diskussion, in welcher wieder betont wurde, daß man alle möglichen Sports- und Jugendvereine gründe, wodurch den Turnvereinen nur der Nachwuchs entgegen werde, trotzdem doch gerade die für die Jugend bahnbrechend gewesen seien und auch heute mit großen Erfolgen rechnen können. Durch die fortgesetzten Jugend-

gründungen tritt nur eine Verschlechterung ein, und mit den vielen Vereinigungen kann nie etwas Vollkommenes zu Stande kommen. Man war sich darin einig, daß die Turnvereine nicht das Ansehen genießen, das ihnen zukommen sollte, in Anbetracht ihrer edlen Bestrebungen. Der deutsche Turnfache müsse entschieden mehr Beachtung von den maßgebenden Kreisen geschenkt werden. Hierauf wurden die Bestimmungen auf 1 Jahr angenommen. Weitere Anträge aus der Mitte der Vereine betrafen interne Punkte der Veranstaltungen. Nach rege Diskussion wurde der zu den Anträgen gestellte Antrag des Gauturnrates abgelehnt. Der Antrag Hirschheim, daß der festgesetzte Verein auch die Lieberachtungsstellen der Kampfrichter übernehmen muß, fand nahezu einstimmige Annahme. Herr Bräse (L. Gf.) dankte den ausstehenden beiden nicht anwesenden Gau-Turnratsmitgliedern, Friß und Haas für ihre langjährige Tätigkeit. Hierauf schloß Gauvertreter Zeis mit Dankesworten an die Erschienenen mit einem dreifachen Gut Heil auf den Karlsruher Turngaue die Sitzung.

Aus Baden.

Amfliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen zc. der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen h bis k sowie Ernennungen, Versetzungen zc. von nichtetatsmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Jugewiesen: Justizaktuar Oskar Fischer beim Amtsgericht Freiburg dem Kreisrichteramt daselbst.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.

Uebertragen: dem Kreisassessor Aktuar Adolf Boll in Weismen ein nichtetatsmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Sinsheim.

Befördert: Polizeiwachtmeister Tobias Weiß in Baden nach Mannheim, Polizeifergeant Fibor Ritter in Mannheim nach Baden.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Uebertragen: dem Grenzaufsicher Karl Zimmermann beim Hauptsteueramt Badre die etatsmäßige Stelle eines Dieners mit der Amtsbezeichnung Amtsdieners.

Befördert: der Finanzassistent Gustav Stroh beim Steueramt für den Bezirk Heidelberg zum Finanzamt Billingen, der Postenführer Karl Flud in Weismen zum Hauptpostamt Basel und mit den Gehaltsstellen eines Oberpostassessors betraut, der Steuerwächter Wilhelm Härter in Bruchsal nach Pforzheim.

Entlassen: der Unterreferendar Moriz Probst in Achstern auf Ansuchen unter Anerkennung langjähriger treu geleisteter Dienste.

Gestorben: der Polizeimeister Wilhelm Flud in Eberlingen am 27. Januar 1912, der Steuerbeamter Johann Häbler in Seddenheim am 23. Januar 1912.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektions-Bereich Karlsruhe (Baden).

Angenommen: zu Telegraphengehilfen: Elsa Dettling, Hedwig Halim in Heidelberg.

Befördert: die Postassistenten: Oskar Groß in Karlsruhe nach Weimen, Albert Hartmuth von Karlsruhe nach Mannheim, Heinrich Kraft von Karlsruhe nach Pforzheim, Ernst Reuwinth von Mannheim nach Rheinau, Heinrich Scheuinger von Heidelberg nach Mannheim, Karl Schürmann von Dill-Weihenheim nach Gernsbach, Friedrich Engel von Heidelberg nach Rot (Baden).

Gestorben: der Postagent Louis Pfessinger in Liefersbronn.

Groß. Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe.

Zugangsauswahl Januar 1912.

Im Anschluß an die letzte Veröffentlichung wird eine Auswahl aus dem seit her benutzungslos gewordenen Zugang zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die auf Baden bezügliche Literatur wird möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt.

Von den Fachübersichten zu dem Zugang 1886 bis 1907 sind die Feste „Geschichte und ihre Hilfswissenschaften“, „Erkunde, Karten“, „Literatur“, „Enzyklopädie. Buchwesen, Sprache und Schrift“, „Philosophie. Erziehung“, „Religionswissenschaft“ erschienen. Sie sind für je 50 J., das vorletzte für 30 Pfennig, d. i. unter dem Selbstkostenpreis, erhältlich durch jede Buchhandlung des Landes, postfrei gegen 60 J bezw. 40 J in Briefmarken auf dem Groß. Bezirksamt und den öffentlichen Bibliotheken zur unentgeltlichen Einsicht auf.

Die „Freiausgabe“ des Zugangserzeichnisses für 1910 (ohne Sachregister) wird kostenlos abgegeben. Die Ausgabe mit Sachregister ist für 50 J erhältlich. Der Forder, Lebensführung, Göttergötter, Bernunft; Schirmer, Kampf und Friede. Erinnerungen. Zimmer, Erziehung zum Gemeinsein. — Broda, Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Rohler, Urberrecht an Schriftwerten. Rohrbach, Deutsche Kolonialwirtschaft. Staub, Wechselordnung. 8. Aufl. — Gebauer, Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein. Im Morgenrot der Reformation, hg. von Pfaff-Hartung. Schulz, Friedrich Christian, Herzog von Schleswig-Holstein. v. Schulze-Gävernitz, England und Deutschland. v. Sosnost, Die Politik im Habsburgerreiche. — Albert, Die Sunda-Epidemie. Günther, Ceylon. Scheel, Deutschlands Kolonien. — Brandt, Sehen und Erleben. Engel, Deutsche Stillkunst. Künstler-Monographien: 104. Rosenhagen, Albert von Keller. Berühmte Kunststätten: 56. Illm; 57. Basel. Bernberger, Meisterminiaturen. Spier, Gustav Schönleber.

Benutzung der Bibliothek für die erwachsenen Landesbeamten kostenlos.

n. Krielingen (Amt Karlsruhe) 11. Februar. Dem Bürger Rat. Krielingen, der, wie gemeldet, in körperlicher und geistiger Frische seinen 94. Geburtstag feiern konnte, gingen von zahlreichen Seiten Glückwünsche zu. Unter den Gratulanten befand sich auch Graf von Sponck als Vertreter der Großherzogin Luise. Aufwieser, der Rothwäcker ist, lieferte schon unter Großherzog Leopold Rothwäcker an den Großherzoglichen Hof. Der Gemeinde bot der Geburtstag ihres ältesten Bürgers Anlaß zu einer kleinen Feier; dem Jubilar wurde aus der Gemeindekasse ein ansehnliches Geschenk überreicht.

***Eplingen, 11. Febr.** Den Eheleuten J. Rüber wurden aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit durch den Amtsvorstand im Auftrag des Großherzogs 30 M mit den herzlichsten Glückwünschen überbracht.

n. Mannheim, 11. Februar. Der Stadtrat beschloß beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu zu beantragen, daß vom 1. Januar 1912 ab ein Gem ein des zuzufügen zur Hundesteuer in Höhe von 4 M erhoben wird. Aus der Mehrheitsmeinung soll der Tierfuchsbereich für den Betrieb des neuen Zirkus in der Sedanstraße alljährlich einen angemessenen Zuschuß erhalten. — Ferner beschloß der Stadtrat bei dem Groß. Unterrichtsministerium die Bildung einer besonderen Handelsschule mit vierklassiger Realgymnasialunterbau zu beantragen.

Mannheim, 12. Febr. Der Polizeivorstand gegen die Kinematographentheater ist noch nachzudenken, daß die Kinematographentheater, auf deren Veranstaltung die Kinematographenbesitzer vorläufig ganz verzichtet haben. Mittwochs, Samstag und Sonntag nachmittags nur zwischen 2 und 6 Uhr stattfinden dürfen. Die Polizeibeamten und die von den Polizeibehörden beauftragten sonstigen Beamten sind verpflichtet, Kinder, die in Vorstellungen für Erwachsene angetroffen werden, sofort wegzunehmen und der Schulbehörde anzuzeigen. Wegen Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Bestimmungen kann unabhängig von der Befragung der Beförderer Einstellung des Betriebes erfolgen. — Mit der Änderung des Gaseinkaufspreises auf 1. Juli soll für die Großkonsumenten, die das Gas zu Heizungs- und Kochzwecken benötigen, der nachfolgende Staffeltarif eingeführt werden: für die ersten 20 000 Kubikmeter der normale Preis von 13 1/2 M für die folgenden 20 000 Kubikmeter 12 M, für die folgenden 20 000 Kubikmeter 11 M, darüber hinaus 10 M pro Kubikmeter. — Das Evangelische Gemeindehaus „Zum Großenherzog Karl Friedrich“ in der Sedanstraße entfernt nicht. Der Beirat der Evang.-protestantischen Vereinigung, der das Heim der Mannheimer Protestanten aus der früheren „Kaiserhütte“ einem Vergnügungslokal geschaffen hat, mußte deshalb durchgreifende Änderungen beschließen. Beisitzers Hans und Hopp werden vom Verein vorerst nicht weitergeführt. Restauration und Säle sind an einen Restaurateur verpachtet worden, der sie unter dem Namen „Kaisersäle“ auf eigene Rechnung führen wird. Die oberen Stockwerke des Hauses werden als Familienwohnungen vermietet. — Der „Fenerio“ veranfaltete am Samstag in sämtlichen Räumen des Apollotheaters seinen bürgerlichen Maskenball, der von etwa 3000 Personen besucht war. Eine Fülle von originellen und geschmackvollen Masken belebte die schon geschmückten Lokalitäten bis zum Morgen. Der Anbruch war so groß, daß vor Mitternacht von einer geregelten Tanzordnung keine Rede sein konnte. An mehrere Gruppen, Herren- und Damenmasken, gelangten Geldpreise zur Verteilung. Der Ball hat sich zu einer der beliebtesten Veranstaltungen der Karnevalsjahres entwickelt, weil sich die Besucher weit ungenutzter als bei den städtischen Bällen bewegen können. Vor allem ist kein Frack vorgeschrieben.

n. Wiesloch, 11. Febr. Die Section der hier an der Bahnhofsstraße angelegten Kinderspiele ergab, daß das Kind nach der Geburt gelobt hat. Die Nachforschungen nach der Mutter des Kindes waren bisher ergebnislos.

n. Mühlheim, 11. Febr. Jetzt hat das letzte Opfer von Eisenbahnunglück am 17. Juli v. Js. das Spital verlassen. Es ist die Fräulein Wartmann aus Basel, die an dem Unglück besonders schwere Verwundungen erlitten hatte, und die nun auf ihren Wunsch in das Bezirksspital nach Basel gebracht wird.

n. Trüben, 11. Febr. Auf Einladung der wasserwirtschaftlichen Abteilung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller tagte im hiesigen Rathausaal eine Versammlung von Interessenten am Ausbau der Gutachwasserkraft. Die Versammlung war sehr gut besucht; es wohnten ihr auch Vertreter der Behörden an. Diplomingenieur Flügel aus Karlsruhe hielt einen lehrreichen Vortrag über das Projekt einer Talperle über den Wasserfall. Der Sachverständige kam zu dem Schluß, daß die Ausführung des Projektes sich als unbedingt lohnend empfehle; es handle sich nur um die Kapitalaufbringung. Technische Schwierigkeiten stehen der Durchführung nicht entgegen. Angestrebte (vor Durchbruch) braucht man nicht zu hegen, da die Anlage mit mehr als dreifacher Sicherheit gebaut werden würde. Die wirtschaftliche Seite des Projektes dürfte aber noch der genaueren Untersuchung bedürfen. Die 7 Meter hohe Talperle einschließlich Staubecken bei Sornberg würde ein Kapitalaufwand von etwa 400 000 M erfordern. Die volle Ausnutzung der erzielten Energie vorausgesetzt, würde bei einem Anlaß von 8 Prozent für Amortisation, Verzinsung, Unterhaltung und Betrieb die Benützung des geregelten Wasserlaufes für den Wasserkraftabnehmer auf 1/3 Pfennig pro Pferdekraftstunde zu stehen kommen. Einer späteren Steigerung der Kraftbedarfs entsprechend, könnte dann eine Erhöhung der Talperreumauer bis zu weiteren 10 Metern (Gesamthöhe 17 Meter) vorgenommen werden. Durch die Wassermenge der Gutach auf über 2000 Sekundentliter, die resultierende Energie um das Vierfache der jetzt als normal angesehenen gesteigert werden. Die Anlage kann also für den derzeitigen Kraftbedarf genügend mit einem Kapitalaufwand von 400 000 M erweitert werden bis zur Höchstleistung ermöglicht. Der sofortige Ausbau zur höchsten Ausnutzung würde 800 000 M Kapitalanlage erfordern und könnte in 30 Jahren amortisiert sein. In einer Kommission soll die Angelegenheit weiter verfolgt werden.

n. St. Georgen i. Schwarzwald, 11. Febr. Der mysteriöse Todesfall des Schlossmeisters Pfingger in Commerau beschäftigt noch immer die Behörden. Im Laufe der Woche erfolgte auf Grund von Erhebungen des Staatsanwalts in Offenau eine Verhaftung, die aber nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Untersuchung in der Angelegenheit nimmt ihren Fortgang.

n. Rastwären (Tal) (H. Stodach), 11. Febr. Der Hauptlehrer Haug hatte sich beim Kaiser eine kleine Wunde zugezogen, der er wohl nicht genügend Beachtung schenkte. Es stellte sich Blutvergiftung ein, der der etwa 36-jährige Mann jetzt erlegen ist.

n. Furtwangen, 11. Febr. In der Nacht zum Freitag nach 1 Uhr ist hier nach mehreren übereinstimmenden Berichten wiederum ein Erdstoß verspürt worden.

n. Bellingen, 11. Febr. Das neuerbaute Friedrich-Krankenhaus wurde seiner Bestimmung übergeben. Am Samstag fand eine Besichtigung des Neubaus durch die Vertreter der Behörden der Bezirksgemeinschaft und der Geistlichkeit des Kreises Bellingen statt. Es können etwa 70 Betten aufgestellt werden und im Notfall 85. Falls eine Erweiterung notwendig werden sollte, ist sie ohne weiteres möglich. Für den Neubau war ein Kostenaufschlag in Höhe von 245 000 M aufgestellt; die innere Einrichtung ist auf 68 000 M veranschlagt.

Aus dem Stadtfreise.

Religiöse Versammlungen. Auf die Dienstag nachmittags 8 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr im Eintrachtsaal stattfindenden religiösen Versammlungen von Herrn Fr. Stanger aus Müllingen sei be-

sonders aufmerksam gemacht, zumal der Redner durch seine früheren Vorträge sich auch hier schon viele Freunde erworben hat. (S. die Anzeige.)

Aus Vereinen und Versammlungen.

—n. Karlsruher Ferienkolonien. Mit dem steten Anwachsen der Zahl unserer Volksschüler steigt auch alljährlich die Anzahl der bedürftigen Knaben und Mädchen unserer Stadt, denen ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in einem unserer Kolonienorte für ihren schwächlichen Körper sehr von Nutzen wäre. Doch hält die Steigerung der dazu nötigen Mittel nicht den gleichen Schritt mit den zahlreichen Meldungen der Bedürftigen. Der Karlsruher Lehrergesangsverein hat sich nun entschlossen, hier beistehend einzugreifen und durch ein Konzert größeren Stils auch seinen Teil zum Ausbau der so segensreichen Einrichtung unserer Ferienkolonien beizutragen. Das Programm enthält u. a. einige Vorträge der Männerchorliteratur, ein größeres Chormerkmal „Sollern von Stauffen“ von Rodbertus (Männerchor, Orchester und Schülerchor). Ein Schülerchor etwa 30 Schülern und Schülerinnen der Volksschulen wird einige hübsche Chöre frisch zum Vortrag bringen. Der Chor des Lehrergesangsvereins, der bei seinem letzten Stiftungsfest noch einem Gesamtbesuch der hiesigen Kritik vorzüglich abschnitt, wird mit etwa 140 Sängern erstmals vor das große Publikum treten. Außerdem haben in dankenswerter Weise Frau Kammerpräsidentin Marckirch, eine in hiesigen Musikkreisen hochgeschätzte Pianistin, sowie Großkammerjäger v. Gormon von der hiesigen Hofkapelle ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Das Konzert findet am Sonntag, den 10. März d. J., nachmittags halb 4 Uhr, im großen Saale der Festhalle statt. Dem freundlichen Entgegenkommen von Obermusikmeister Köhn, der sein Konzert auf den Abend verlegt, ist der Verein in der Lage, das Konzert nachmittags abzuhalten. Der Kartenverkauf wird in den nächsten Tagen beginnen; da die Eintrittspreise sehr niedrig gestellt sind, ist zu hoffen, daß alle Schichten der Bevölkerung teilnehmen an der Unterstützung einer so segensreichen sozialen Wohlfahrtsinstitution unserer Reibens.

—d. Vortrag. Morgen Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet im Missionsaal Kaiserstraße 168, Seitenbau II, ein öffentlicher religiöser Vortrag statt über das Thema: „Das Sonnenwörter, Offenbarung 12“ von D. P. Gade. Näheres i. d. Anzeige.

Die Annahme des deutsch-französischen Abkommens im Senat.

Paris, 11. Febr. (Senat.) Nach amtlicher Richtigkeitstellung wurde das deutsch-französische Abkommen mit 212 gegen 41 Stimmen angenommen, 38 Senatoren enthielten sich der Abstimmung, 7 fehlten.

Über die letzte Sitzung wird noch folgendes berichtet: Clemenceaus Rede, die nach den Andeutungen seiner Freunde den Gipfelpunkt der Debatte bilden sollte, rief sichtlich allgemeine Enttäuschung hervor. Während man eine kurze schneidige Attacke gegen das Abkommen erwartet hatte, hielt Clemenceau eine eindringliche Rede, die durch historische und völkerpsychologische Auseinandersetzungen, sowie durch zahlreiche Zitate aus Zeitungen und Zeitschriften ermüdete. Zu Beginn seiner Rede richtete Clemenceau hauptsächlich spöttische Ausfälle gegen Cail-laux, der ein Zugeständnis nach dem anderen gemacht habe, aber bei jeder Konzession erklärt habe: das ist die letzte. Herr Ribot hätte gesagt, er hätte unter der Drohung von Agadir nicht verhandelt. Ja, tun Sie denn etwas anderes, wenn Sie für den Vertrag stimmen, der unter den Drohungen der Kanonen des „Panther“ abgeschlossen wurde? Trotz alledem würde er für den Vertrag stimmen, wenn er glauben würde, daß derselbe ein Instrument eines dauernden Friedens mit Deutschland wäre. Er hege in seinem Herzen keine Gefühle des Hasses gegen das deutsche Volk, er wisse, daß der Friede für die Entwicklung Frankreichs und seiner Ideen notwendig sei. Wir werden gewiß allen guten Willen bei der Ausführung des Vertrages betätigen. Aber wird dieser gute Wille auch auf Seiten Deutschlands sein? Da müsse er doch an die Gesinnung des deutschen Volkes und die Stimmung in Deutschland erinnern. Dieser Vertrag sei unannehmbar. In der Geschichte keines einzigen großen Volkes sei ein Beispiel dafür vorhanden, daß ein derartiges Zugeständnis unter einer Drohung bewilligt wurde. Man sage, Deutschland habe für den Kongo Marokko hergegeben. In den preussischen Jahrbüchern war ein Artikel Daniels erschienen, in dem es hieß: „Deutschland ist in Marokko nicht aus dem Sattel gehoben. Marokko bleibt nach wie vor ein verheißungsvolles Werkzeug in den Händen der deutschen Diplomaten.“ Die Art, wie der Vertrag von 1909 gehandhabt wurde, fuhr Clemenceau fort, läßt beurteilen, wie der Vertrag von 1911 gehandhabt werden wird. Man sagt, daß England mit dem deutsch-französischen Abkommen zufrieden sei. Ja, das glaube ich, wir haben für sie Agadir von den Deutschen befreit. Die gegenwärtige europäische Lage sei für Frankreich beunruhigend. Die Stimmung Italiens und Spaniens gegen Frankreich sei entschieden unfreundlich. Man brauche nur ihre Zeitungen zu lesen, um sich davon zu überzeugen. Und angesichts dieser ernsten Situation, wo Frankreich schwere militärische Lasten in Marokko auf sich nehmen müsse, sei es schon jetzt unmöglich, das 19. Armeekorps aus Algerien zu entfernen, denn sonst würde es vielleicht verloren gehen.

Dann behauptete Clemenceau, er zweifle daran, daß der Vertrag ein Frieden svermähne sei. Er frage sich, welches Zeichen von gutem Willen Deutschland Frankreich gegeben habe. Ich habe keinen Haß, sagte Clemenceau, ich will keine Herausforderung. Der Friede ist notwendig. Deutschland namentlich trachtet auf seine Nachbarn einen Druck auszuüben. Das Interesse der Zivilisation erhellt es, daß der verborgene Konflikt ein Ende nehme. Das wird nur möglich sein, wenn der Sieger einwilligt, ein Feld der Wäghung zu sein. Deutschland ist das nicht. Was das französische Volk betrifft, so ist es ein Volk von Idealisten, von Unbilden, ein Volk der Kriege und Revolutionen. Clemenceau wies dann auf das Wiedererwachen des öffentlichen Geistes in Frankreich hin. Das Werk ist nicht vollendet, aber die Haltung in der jüngsten Krise ist ein vortreffliches Zeichen. Alle Völker haben ein Recht darauf, sich auszuleben. Dies hat Deutschland uns nach 1870 und auch später noch verweigert. Es ist gut, daß wir uns von Zeit zu Zeit an diese Dinge erinnern. Die Tripleentente ist ganz von selbst entstanden. Sie entspricht den Interessen der drei Mächte. Deutschland erfucht uns, nicht für England Partei zu nehmen. Wir werden diesem Anfinnen nicht entsprechen. Seit 1870 hat es uns fünfmal mit Krieg bedroht, ohne daß wir es herausgefordert haben. Ist es unter solchen Bedingungen möglich, für das Abkommen

zu stimmen? Es wäre auf alle Fälle besser gewesen, zu warten, bis man mit Spanien einig war. Man hat aber von einer Politik der Annäherung an Deutschland gesprochen. Nicht wir sind es, die diese Idee verbreiten wollen.

Nach der Annahme des Marokko-Abkommens schlug Jéouvier vor, die Senatskommission für die Beratung des Abkommens in eine Untersuchungskommission über die geheimen Verhandlungen und Verträge umzuwandeln. Ministerpräsident Poincaré behämpfte diesen Vorschlag, der schwere Nachteile vom Standpunkt der auswärtigen Politik mit sich bringen würde. Das Haus ging darauf mit 249 gegen 18 Stimmen zur Tagesordnung über, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Paris, 11. Febr. Nach dem amtlichen Sitzungsbericht sind von den 42 Senatoren, welche gestern gegen das deutsch-französische Abkommen abstimmten, 19 Mitglieder der Rechten, 12 Mitglieder der demokratischen Linken, darunter Clemenceau, 3 Mitglieder der republikanischen Linken, darunter der ehemalige Kriegsminister Pichon, Pelletan, die ehemaligen Kolonialminister Morel und Trouillot und der auch in Deutschland bekannte Kolonialpolitiker Lucien Hubert.

Paris, 11. Febr. In den zumeist sehr maßvollen Erörterungen, welche die Presse der gestrigen Senatsabstimmung widmet, kommt hauptsächlich das Gefühl der Enttäuschung zum Ausdruck, daß diese langwierige Angelegenheit endlich erledigt ist. Selbst die dem Abkommen hartnäckig feindseligen Blätter geben zu, daß dessen Annahme notwendig, ja unvermeidlich war. Sie haben mit Befriedigung hervor, daß, wie insbesondere aus der Senatsdebatte hervorgeht, das während der Krise im verflochtenen Sommer erwachte Nationalgefühl und das Selbstbewußtsein des französischen Volkes einen neuen Ansporn erhalten habe.

Die Revolution in China.

Mukden, 11. Febr. 50 Soldaten und ein Offizier wurden bei dem Versuch zu fliehen, um zu den Revolutionären überzugeben, festgenommen. Der Generalgouverneur von Tschaochun führte seine Familie nach Japan über.

Mukden, 12. Febr. Der Generalgouverneur der Mandchurei hat erneut erklart, sich nicht von republikanischen Ideen hinreißen zu lassen und besteht, indem er die Loyalität der Mandchutruppen verbürgt, auf der Erhaltung der konstitutionellen Monarchie. Er sucht, im Falle der Ministerat damit nicht einverstanden ist, um seine Entlassung nach.

Peking, 11. Febr. Für morgen wird die Verständigung eines Ediktes erwartet, das besagt, die Aufständischen, unter denen Meinungsverschiedenheiten beständen, seien bereit, den größeren Teil ihrer Forderungen vorzuschlagen zu den Vorschlägen Juanschikais fallen zu lassen. Das Edikt über die Proklamierung der Republik wird voraussichtlich Dienstag veröffentlicht werden.

Urga, 11. Febr. Wegen der schwierigen Finanzlage beschloß die Regierung der Mongolei 20 000 Kamelen und Pferde des chinesischen Kaisers zu verkaufen, im Außenhandel einen Zoll einzuführen und den Transport der russischen Post durch die Mongolei auf eigene Kosten zu übernehmen. Die Bodenpreise werden der Ausbeutung zugänglich gemacht.

Die Marokkfrage.

Die spanisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 11. Febr. Zu dem spanisch-französischen Abkommen wird aus Madrid gemeldet: In den dortigen politischen Kreisen erklart man, so lange Frankreich als Grundlage für die Verhandlungen das deutsch-französische Abkommen benützen wolle, sei eine Verständigung ausgeschlossen. Die spanische Regierung könnte nicht die für Frankreich aus diesem Abkommen erwachsenden Lasten bezahlen, da man es sogar für überflüssig gehalten habe, sei formell um ihre Meinung zu befragen. Dem englischen Vermittlungsversuch, welche innerhalb Jahresfrist die Frage der marokkanischen Schuldenerwaltung, also eine der Hauptfunktionsleistungen der gegenwärtigen Verhandlungen regeln soll, steht die spanische Regierung vorläufig noch ziemlich ablehnend gegenüber. Der „Temps“ meint, Spanien glaube sich nicht beugen zu müssen, da die französische Regierung seine Zustimmung zu dem deutsch-französischen Abkommen unbedingt brauche und sich deshalb gefügiger zeigen werde. Aber dies sei ein Irrtum.

Maila, 11. Febr. Gestern nachmittag haben die Spanier und die Rifleute die Gefangenen ausgetauscht.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 12. Febr. Nach einem Telegramm aus Kermanschah haben die Regierungstruppen einen Sieg über Salared Dauleh errungen. Letzterer soll von den Kurden verlassen und geflohen sein.

Letzte Nachrichten.

Abreise des englischen Kriegsministers.

Berlin, 11. Febr. Kriegsminister Haldane ist heute mittag über Hof van Holland nach London zurückgekehrt.

Eine Folge der Landesverratsaffären.

Essen, 12. Febr. Die Polizeibehörde des Industriebezirks ist aufgefordert worden, Beamte namhaft zu machen, die sich nach Wilhelmshafen begeben lassen wollen. Die Angelegenheit steht angeblich im Zusammenhang mit den verschiedenen Landesverratsaffären.

Die parlamentarische Krise in Ungarn.

Budapest, 11. Febr. Ministerpräsident Kluen Hedervary ist abermals in Schönbrunn empfangen worden. Finanzminister Lukacs ist ebenfalls nach Wien berufen worden. Er wird dort heute abend eintreffen.

Kriegszustand im Kohlenbecken von Borinage.

Brüssel, 12. Febr. Im Kohlenbecken von Borinage wurde infolge blutiger Zusammenstöße zwischen Militär und streikenden Bergleuten der Kriegszustand erklart.

Die schwarze Armee.

Paris, 11. Febr. Der Kriegsminister und der Kolonialminister beschloßen, die Rekrutierung der Eingeborenen in Westafrika dahin abzuändern, daß die schwarzen Truppen in Zukunft im Wege der Einberufung und sodann mittelst der freiwilligen Annäherung und der Kapitulation rekrutiert werden können. Die eingeborenen Reservisten sollen vom Generalgouverneur im Falle einer allgemeinen oder teilweisen Mobilisierung innerhalb oder außerhalb französisch-Westafrikas sowie für Waffenübungen unter die Fahne einberufen werden können.

Die „vierte Armee“.

Paris, 11. Febr. In der Sorbonne fand heute unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Versammlung zu Ehren des Militärflugwesens statt. Der Senator Raynaud, der selbst einer der geschicktesten Flieger Frankreichs ist, hielt eine Rede, in der er nach einer Anspielung auf den vom Kaiser Wilhelm gestifteten 50 000 Mark-Preis ausführt, daß die Nation, die den ersten Rang im Flugwesen einnehmen werde, die erste der Welt sein werde. Das französische Volk sei an einem Zeitpunkt seiner Geschichte angelangt, wo es nur zu wollen brauche, um größer zu sein als je. Der Forschungsreisende Bonnat kündigte an, daß alle Gemeinden, alle Körperschaften, alle Finanzinstitute und alle Schulen aufgefordert werden sollen, eine nationale Geldsammlung für das Militärflugwesen zu veranstalten, für diese „vierte Armee“, durch welche Frankreich stark und achtungsgebietend werden solle.

Bankrott in Frankreich.

Paris, 11. Febr. Nach einer Blättermeldung hat die Pariser Bankfirma Le Groux-Pradel, welche insbesondere im Departement Puy de Dome an zehn Zweiganstalten hat, ihre Zahlungen eingestellt und zahlreiche Einleger um einen Gesamtbetrag von mehr als einer Million Franken geschädigt.

Albertini ein Anarchist.

Paris, 11. Febr. Die Unteruchung hat ergeben, daß der unter dem Verdacht des Diebstahls und der Spionage in Vorrort verhaftete Italiener Albertini ein gefährlicher Anarchist ist. Es war ihm gelungen, sich bei einem Marinellferanten als Arbeiter zu verdingen und er war als solcher im Arsenal bei dem Bau eines elektrischen Krans beschäftigt. Man glaubt, daß Albertini baselbst einen anarchistischen Anschlag geplant hat. Durch die in seiner Behauptung vorgenommene Unteruchung soll festgestellt worden sein, daß die Schweizerische und die deutsche Polizeibehörde seit längerer Zeit nach ihm fahnden.

Der König von Montenegro in Petersburg.

Petersburg, 11. Febr. Der Zar ist aus Jarosloje Selo hier eingetroffen. Er besuchte den König von Montenegro und das Herzogspaar Johann Albrecht von Mecklenburg.

Petersburg, 11. Febr. Der König und Prinz Peter von Montenegro trafen gestern nachmittag auf dem Bahnhof von Jarosloje Selo ein, wo sie vom Zar begrüßt wurden. Der Zar und der König trafen sich bei der Begrüßung. Vom Bahnhof weg begab sich der Zar mit seinen Gästen in das Alexanderspalais, wo der König der Jarin Alexandra Fedorowna einen Besuch abstattete. Später geleitete der Zar die Gäste zum Bahnhof. Um 3 Uhr 50 Minuten trafen sie in Petersburg ein.

Petersburg, 12. Febr. Zu Ehren des Königs von Montenegro fand gestern ein Diner statt, an dem u. a. der Zar, die Jarin, der König und Prinz Peter von Montenegro, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin teilnahmen. Der Zar brachte ungefahr fünfzig Trinksprüche auf den König aus: „Ich bin froh, Ew. Königl. Hoheit zu begrüßen nachdem Sie durch die Annahme des Königtums Ihre 50jährige an ständlichen Großzeiten und trügerischem Feldennutze reiche Regierung getrotzt haben. Die weitere friedliche Entwicklung gerade des jungen Königreiches wird stets lebhaften Widerhall und womöglich bei mir und Rußland Unterstützung finden.“ Der König antwortete etwa wie folgt: „Er sei tief durchdrungen von der hohen Auszeichnung, die ihm als Führer des dem russischen Volke von jeder treuen und tapferen Bergvolkes durch die Ernennung zum Feldmarschall der russischen Armee zuteil geworden sei. Den Zaren versichere er ebenso für unbegrenzten Treue und Ergebenheit aller seiner Montenegroiner, die den russischen Kaiser und Rußland heiß liebten und in deren machtvollen Unterstützung das beste Unterpfand für ihre Zukunft erblickten.“

Auflösung der griechischen Kammer.

Athen, 10. Febr. Heute wurde ein Dekret veröffentlicht, durch das die Kammer aufgelöst wird. Die Neuwahlen sollen am 23. März stattfinden. Die neue Kammer soll am 4. Mai zusammentreten.

Die Ueberschwemmungen in Spanien und Portugal.

Lissabon, 11. Febr. Am Dorfe Mirandella (Distrikt Guarda) verursachten Regenfälle Erdbeben. Zwei Häuser sind eingestürzt. Acht Leichen wurden geborgen.

Sevilla, 11. Febr. Der König besuchte gestern vorm. in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas und des Ministers der öffentlichen Arbeiten die von der Ueberschwemmung heimgegriffenen Stätten und reiste abends ab.

Oporto, 11. Febr. Der Douro ist im Steigen begriffen. Der Schiffsverkehr im Seehafen ist vollständig eingestellt. Der Hafendamm von Leixoes ist auf mehrere hundert Meter eingestürzt.

Kälte in Amerika.

Newyork, 12. Febr. Im Westen der Vereinigten Staaten dauert, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, die grimme Kälte an. Es werden anhaltende Temperaturen von 28 Grad Celsius unter Null verzeichnet. Dazu wehen fürchterliche Schneestürme, die den Verkehr unterbinden.

Berlin, 11. Febr. Generalleutnant z. D. von Kanitz ist gestern abend gestorben. Er war zuletzt Kommandeur der 22. Infanteriedivision.

Düsseldorf, 11. Febr. Der Studiendirektor der Akademie für Kommunalverwaltung, Prof. Dr. Stier-Somlo, erklarte aus Gesundheitsrückichten seinen Rücktritt. Verhandlungen über seinen Nachfolger sind eingeleitet.

Paris, 11. Febr. Im Auftrag des Kriegsministers hat der Militärgouverneur von Paris den Befehl erteilt, die seit 20 Jahren abgeschafften Militärzappenfrenschweide wieder einzuführen. Zwei Musik-

kapellen werden von nun an jeden Samstag abends durch die Hauptstraßen der Stadt ziehen.

Paris, 1. Febr. In Tunis boykottierten die Eingeborenen die Straßenbahn, weil ein arabisches Kind angeblich durch die Schuld eines italienischen Wagenführers überfahren wurde. Die Folge der Boykottierungen der Polizei konnte die Straßenbahnverkehr aufrecht erhalten werden, doch befürchtet man wegen der unter den Eingeborenen gegen die Italiener herrschenden Erregung Störungen.

Saloniki, 12. Febr. Die Gendarmerie hat in einem Drischakt bei Schtip 5 bulgarische Insurgenten festgenommen, sowie 10 Kilogramm Dynamit und Gewehre beschlagnahmt.

Konstantinopel, 12. Febr. Der Ministerrat beschloß gestern die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Einstellung der Tätigkeit des Kriegsgerichts kurz vor Beginn der nächsten Session des Parlaments, sowie die Amnestierung der aus politischen Gründen Verurteilten mit einigen Einschränkungen.

Rio de Janeiro, 10. Febr. Der Minister der Meubern, Rio Branco, ist gestorben.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 11. Febr. In einer von mehr als 100 Personen besuchten Versammlung wurde, um endlich den Frieden in der Berliner Damentontionsbranche herbeizuführen, die Wahl eines paritätischen Ausschusses zwischen den Fabrikanten und den Schneidermeistern einerseits und den Arbeitnehmern andererseits beschloßen.

Mons, 11. Febr. Als gestern etwa 500 Ausständigen einen Güterwagen plündern wollten, schritt eine Abteilung Jäger ein, die, als sie zurückgetrieben wurden, einen Bajonetangriff machten und später eine Schießerei abgaben. Hierbei wurden zwei Ausständige getroffen. Die Menge drang dann von neuem auf die Soldaten ein, die sich zurückziehen mußten und dann wiederum feuerten, wobei eine Frau verumundet wurde.

Buenos-Aires, 11. Febr. Trotz der Erklärung, daß der Eisenbahnerstreik beendet ist, ist namentlich der Güterverkehr noch immer mangelhaft und ruft häufige Proteste der Handelswelt hervor.

Die höchstbezahlten Beamten des Deutschen Reichs.

Es besteht vielfach die Ansicht, daß der deutsche Reichszustler unter den Beamten des Reichs die höchste Gehalt bezieht. Diese Auffassung ist tatsächlich aber unzutreffend. Die Bezüge des Reichszustlers bestehen in einem Gehalt von 36 000 M. und in Präsentationskosten von 64 000 M. Daneben hat der Reichszustler beamtlich freie Dienstwohnung. Dieser Gehalt des Reichszustlers von 100 000 M. wird jedoch durch die Gehaltsbezüge von 6 anderen Reichsbeamten im diplomatischen Dienst überboten. Um zwar erhalten die höchsten Gehälter die deutsche Botschafter in London und Petersburg, nämlich 150 000 M. neben freier Wohnung. Mit 120 000 M. und freier Dienstwohnung sind ausgestattet die Botschafterposten in Konstantinopel, Paris, Washington und Wien. Es folgen die Stellen in Rom und Madrid, deren Inhaber 100 000 M. beziehen. Daran schließen sich die Botschafterposten in Tokio mit 80 000 M., die Gesandtenposten in Peking mit 75 000 M., Teheran mit 60 000 M., in Mexiko mit 54 000 M. und Rio de Janeiro mit 53 000 M. Alle anderen Stellen im diplomatischen Dienst sind mit Gehaltsbezügen unter 50 000 M. ausgestattet. Die Stellungen der Staatssekretäre der Reichsregierung haben zwar verschiedene Gehaltsstufen, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes und des Reichsamts des Innern erhalten 50 000 M., nämlich 36 000 M. Gehalt und 14 000 M. Präsentationskosten, die Staatssekretäre der Schatzamts, der Marine, der Kolonien, der Justizverwaltung und der Reichspost erhalten 44 000 M., nämlich 30 000 M. Gehalt und 14 000 M. Präsentationskosten. Sämtliche Staatssekretäre haben freie Dienstwohnung bis auf denjenigen des Kolonialamts, an ihrer Stelle eine Mietentschädigung von 20 000 M. bezieht. Die preussischen Minister erhalten durchweg ein Gehalt von 36 000 M. und daneben eine Dienstzulage von 14 000 M., die jedoch nicht bei der Pensionierung in Anrechnung gebracht wird.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)
Montag, den 12. Februar.

Koloosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Reichstheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Central-Kino. Vorstellung.
Luxemb. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 bis 10 Uhr.
Museum. 8 Uhr Vätervereinigung, II. Kammermusikabend.
Kathol. Frauenbund. III. Vortrag im Elisabethenhause, Hirschstr. 35 b.
Vereinigung Bad. Frackiten. 8 1/2 Uhr Hotel Nassauer Hof, Versammlung mit Vortrag.
Zurugemeinde. Damenab. A 1/28—1/210 Uhr, Hüb. Mädchenschule.
Männerturverein. Allgem. Turnen 8—10 Uhr, Zentralturnhalle, II. Damenab. 1/26—1/28 Uhr, Oberrealschule.
Zurugemeinschaft. Damenab. 8—10 Uhr, Schillerstraße, Fichten 8—9 Uhr, Realchule.

Kythhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieurwerkmeister-Abteil. Große Maschinen-Laborat
Hoch- und Tiefbaukurse.

Auskunftei Bürgel
500 Geschäftsstellen — Garantiedat. Mk. 200 000
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann,
Zähringerstr. 110,
nächst der Ritterstr.